



Das Drachenei im Hühnerstall

Vorlesedauer: etwa 6 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Auf dem Hof der Familie Bollmann liegt eines Morgens ein Ei im Nest, das viel zu groß und gepunktet ist.

Die Henne Adele brütet es trotzdem aus, und heraus kommt kein Küken, sondern ein winziger Drache, der nicht gackern kann und dem im Regen die Flügel hängen.

Am Ende bleibt er auf dem Hof – als einziges Huhn im Land, das den Fuchs mit einem Nieser vertreibt.

Auf dem Hof der Familie Bollmann gab es siebzehn Hühner, zwei Kühe, einen Hund namens Rosine und eine Henne, die Adele hieß und sich für die Wichtigste hielt.

Adele saß am liebsten ganz hinten links im Stall, auf dem Nest mit dem gemütlichsten Stroh. Wenn ein anderes Huhn dort sitzen wollte, schaute Adele es so lange an, bis es wieder ging.

An einem Dienstagmorgen im Mai kam der Bauer in den Stall, um die Eier einzusammeln.

Er ging von Nest zu Nest. Ein Ei. Zwei Eier. Noch eins.

Dann kam er zu Adele.

Unter ihr lag ein Ei, das war so groß wie ein Fußball. Es war blassgrün und über und über mit dunklen Punkten gesprenkelt.



Der Bauer setzte sich erst mal auf den Melkschemel.

Die ganze Familie kam in den Stall und schaute sich das Ei an.

„Das ist ein Straußenei“, sagte der Bauer.

„Das ist grün“, sagte seine Frau.

„Das ist ein Drachenei“, sagte Marla, die jüngste Tochter, die sieben war und viel las.

Alle lachten. Marla nicht.

Adele ließ sowieso niemanden ans Ei. Wenn eine Hand kam, hackte sie danach. Sie saß drei Wochen lang darauf, stand nur zum Fressen auf und schimpfte alle an, die zu nahe kamen.

Am einundzwanzigsten Tag knackte es.



Die Schale sprang auf, und heraus kam etwas Grünes mit einem viel zu großen Kopf, zwei kleinen ledrigen Flügeln und einem Schwanz.

Es machte nicht „piep“.

Es machte „röff“.

Adele war das ziemlich egal.

Sie schob den kleinen Drachen unter ihren Flügel, wo er kaum hineinpasste, und wärmte ihn wie jedes andere Küken auch. Wenn er zu weit weglief, holte sie ihn. Wenn ihn ein Huhn schief ansah, ging sie dazwischen.

Marla nannte ihn Puck.

Puck wuchs schnell. Nach vier Wochen war er so groß wie Rosine der Hund, nach acht so groß wie ein Kalb. Er lernte, wo das Futter stand und wann es Zeit war, in den Stall zu gehen.

Nur zwei Dinge klappten nicht.



Gackern konnte er nicht. Er hatte es wirklich versucht, wochenlang, und alles, was herauskam, war ein leises Rumpeln.

Und fliegen konnte er auch nicht. Bei Regen hingen ihm die Flügel am Körper wie nasse Wäsche, und Puck saß dann unter dem Vordach und schaute zu, wie die Schwalben es besser machten.

Im Herbst kam der Fuchs.

Er kam nachts, wie Füchse das tun, und er hatte den Hof schon zweimal ausgekundschaftet. Die Hühner schrien, Rosine bellte im Haus, und der Bauer kam mit der Taschenlampe angerannt.

Aber vor der Stalltür stand Puck.

Er wusste selbst nicht genau, was er tun sollte. Also machte er das Einzige, was er konnte: Er holte tief Luft, so tief, dass sein Bauch dabei rundwurde – und nieste.

Es war ein ordentlicher Nieser. Es kam auch ein bisschen Feuer dabei heraus, ungefähr so viel wie aus einem Feuerzeug.

Der Fuchs machte kehrt und war weg.



Seitdem schläft Puck vor der Stalltür, mit Adele daneben, weil sie darauf besteht. Fliegen kann er immer noch nicht, und gackern erst recht nicht.

Aber auf dem Hof der Bollmanns hat seit vier Jahren kein Fuchs mehr ein Huhn geholt. Und wenn jemand fragt, warum, sagt Marla nur: „Wir haben da so ein Huhn.“

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann niest Puck noch heute.

Die Moral von „Das Drachenei im Hühnerstall“

Adele fragt nicht, was in dem Ei ist. Sie setzt sich drauf. Und als etwas herauskommt, das „röff“ macht statt „piep“, schiebt sie es unter den Flügel wie jedes andere Küken.

Das ist die eine Hälfte der Geschichte. Die andere ist Puck selbst, der zwei Dinge nicht kann, die alle um ihn herum können – und am Ende mit genau der Eigenschaft nützlich wird, die keiner der anderen hat.

Kinder, die gerade merken, dass sie etwas nicht können, hören diesen Schluss besonders aufmerksam.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Nest – die Mulde aus Stroh, in die Hühner ihre Eier legen
- brüten – auf den Eiern sitzen und sie warm halten, bis die Jungen schlüpfen

- Melkschemel – ein niedriger Hocker, auf dem man beim Melken sitzt
- Vordach – das Stück Dach, das über die Wand hinausragt – da wird man nicht nass

Fragen zum Weitererzählen

- Warum lässt Adele niemanden an das Ei?
- Puck kann nicht fliegen und nicht gackern. Wie findest du das?
- Was kannst du gut, was sonst niemand in deiner Familie kann?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

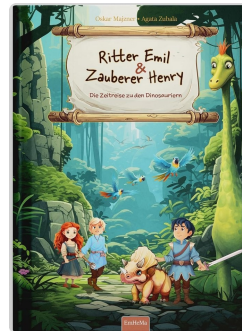
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



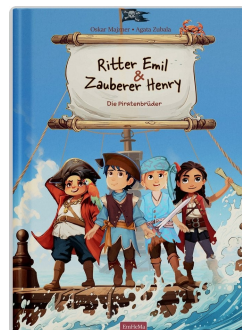
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten